mitgestritten haben, so daß Zittau wegen der Tapferkeit seiner Bürger einen schwarzen Adler im goldenen Felde erhielt. Unter der Regierung Karls IV., dessen Regierung für Böhmen segensreich geworden ist, der die Prager Universität begründet und die Karlsbrücke gebaut hat, wurde im Jahre 1355 die wichtige Bestimmung getroffen, daß die Marken Budissin und Görlitz aufhörten, eine Provinz des Deutschen Reiches zu sein, und mit den schlesischen Herzogtümern ein Lehen des Königreichs Böhmen wurden. Unter Wenzel, der Johann Nepomuk von der Karlsbrücke in die Moldau stürzen ließ, waren mancherlei Unruhen auch im Innern der Städte. Am Ende seiner Regierung brachen die Hussitenkriege aus, 1419. Als durch den Märtyrertod Hussens 1415, und seines Freundes Hieronymus 1416 zu Constans erbittert die zahlreichen Anhänger seiner auf die Schrift sich gründenden Lehre die Anerkennung des wortbrüchigen Kaisers Maximilian I. als König von Böhmen verweigerten, brach der Aufstand zunächst in Prag los, der sich bald über das ganze Land verbreitete. Es folgten eine Reihe schwerer Kriegsjahre voll Grausamkeit und Verheerungen. Da sich die Oberlausitz zum Kaiser hielt, fielen die hussitischen Heere zu wiederholten Malen in der Lausitz ein und richteten große Zerstörung und Verwüstungen an. Zittau, als die nächstgelegene Stadt, wurde wiederholt arg bedrängt, Löbau wurde zweimal eingenommen und zerstört, Bautzen hart belagert, das härteste Geschick betraf Lauban, das zweimal erobert und gebrandschatzt wurde. Das schrecklichste Jahr war 1429, wo Löbau fast ganz eingeäschert, Bautzen belagert, Kamenz erobert und verwüstet wurde, wo Wittichenau, das Kloster Marienstern und Bischofswerda geplündert, Zittau, Oybin und Görlitz bedrängt wurden. Eine Anzahl Ortschaften wurden niedergebrannt, die zum Teil nicht wieder aufgebaut worden sind.

Durch Uneinigkeit unter den Hussiten selbst gewann schließlich der Kaiser Siegismund den Sieg über dieselben, die im Jahre 1434 bei Böhmischbrod gänzlich geschlagen und zersprengt wurden. Der Rest hielt sich als böhmische, mährische Brüder, von denen nach bald drei Jahrhunderten die Gründung der herrnhutischen Brüdergemeine ausgegangen ist. Nach dem Tode Siegismunds im Jahre 1437 wurde sein Enkelsohn Ladislaus König von Böhmen, der noch ein Kind war, und für welchen Georg Podiebrad die Regierung führte. Als Georg Ladislaus schon 1457 gestorben war, wurde der bisherige Statthalter Podiebrad zum Könige von Böhmen gewählt. Ihm gegenüber wurde ein Gegenkönig in der Person des Matthias Corvinus von Ungarn aufgestellt, dem die Oberlausitzer als König huldigen mußten, so daß die Oberlausitz auch eine Zeit lang unter der Krone Ungarns stand, bis sie nach dem Tode des Matthias 1490 wieder an Böhmen zurückfiel. Ihm folgte Wladislaus und nach dessen Tode im Jahre 1516 sein 10jähriger Sohn Ludwig, unter welchem die ersten Einflüsse der Reformation sich in der Oberlausitz geltend machten, und nach dessen im Jahre 1526 erfolgtem frühzeitigen Tode wurde der Gemahl seiner Schwester, der Erzherzog Ferdinand von Oesterreich, der Bruder des Kaisers Karl V., zum König von Böhmen gewählt, der auch später deutscher Kaiser wurde. Was die Oberlausitz von ihm zu erwarten hatte, das ging schon aus seiner

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden